

Die christliche Ethik im Lichte der Ethnologie. Von Richard Mohr. (VIII u. 190.) (Handbuch der Moralthologie. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachlehrer herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Marcel Reding, Graz, Band IV.) München 1954, Max-Hueber-Verlag. Brosch. DM 7.—, Leinen DM 9.—.

Seitdem die wesentlich naturwissenschaftlich und evolutionistisch eingestellte Forschungsmethode in der Ethnologie einer exakten historischen gewichen ist, hat diese Wissenschaft nicht nur auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete neue Aufschlüsse gebracht, sondern auch der Religionswissenschaft bedeutsame Erkenntnisse zugeführt. Es sei hier nur erinnert an die Veröffentlichungen des Missionshauses St. Gabriel, eines Pater Schmidt, Koppers, Gusinde, Schebesta u. a. Die Behandlung der Ethik der Naturvölker im Rahmen einer katholischen Moralthologie ist allerdings ein Novum. Die reiche Fachkenntnis, wissenschaftliche Gründlichkeit und ehrfürchtige Achtung, mit welcher der Verfasser die unter den Naturvölkern zerstreuten Samenkörner der Uroffenbarung Gottes an die Menschheit aufgelesen hat, ermöglichen ihm, in diesem Buche eine zusammenfassende Darlegung der Grundprinzipien der Ethik der Naturvölker zu geben, die für die theoretische wie angewandte Moral wertvolle Aspekte vermittelt. Nach einer kurzen Einleitung in die Ethnologie stellt der Autor zwei Grundprinzipien weltanschaulicher Haltung, Religion und Magie, heraus. Es folgen dann die Kapitel über die Grundlagen des Ethos, über das Mysterium als Kern des Ethos und „das Gestaltwerden des Ethos im Tabu“. Ausführlich behandelt werden die Hauptbezirke des Ethischen, u. a. die sexualpsychologischen Typen, die sexuellen Tabus, Jungfräulichkeit und eheliche Treue, Schamgefühl usw. „Die Vergeltung im Jenseits“ und „Sittlichkeit und Sitte“ bilden die letzten Abschnitte dieses aufschlußreichen Werkes, dessen Wert durch ein ausführliches Literaturverzeichnis, Sachregister und Stammregister vervollständigt wird. So erfüllt auch dieser 4. Band wie die vorausgehenden zwei ersten (siehe diese Zeitschrift, 1953, S. 334 f.) den Zweck dieses über den gewöhnlichen Rahmen hinausgreifenden Handbuches der katholischen Moralthologie, das Lehrgut der Tradition um die Ergebnisse der heutigen Forschung zu bereichern und die theoretischen Grundlagen der christlichen Sittlichkeit allseits zu beleuchten und zu vertiefen.

Schwarz (Tirol)

Dr. P. Pax Leitner O. F. M.

Ärztliche Ethik (Deontologie). Grundlagen und System der ärztlichen Berufsethik. Von Univ.-Prof. Dr. Albert Niedermeyer. (Allgemeine Pastoralmedizin, II. Band.) (XII u. 358.) Wien 1954, Verlag Herder. Leinen geb. S 93.—, DM u. Fr. 17.—.

Der geschätzte Verfasser ist ob seines Handbuches und Compendiums der speziellen Pastoralmedizin in theologischen Kreisen kein Unbekannter mehr. Wenn er in diesem Buche über Grundlagen und Normen der ärztlichen Ethik spricht, so wird auch der Theologe aufhorchen, wenngleich ihn spezielle Erörterungen über ärztliche Ausbildung, Formen der Berufsausübung, Standesorganisation, Sozialversicherung u. dgl. nicht direkt angehen. Um so mehr wird seine Aufmerksamkeit den Fragen aus theologisch-medizinischen Grenzgebieten gelten, wie z. B. den Kapiteln über metaphysisches Krankheitsgeschehen, über den Missionsarzt, über Arzt und Seelsorge, über die Wahrheitspflicht des Arztes. Besonderes Interesse aber beansprucht dieses in seiner Art erstmalige Buch (wenigstens in deutscher Sprache) durch die dankenswerte Klarstellung der sittlichen Grundlagen der ärztlichen Ethik, die sich kurz zusammenfassen läßt in den Satz: „Der christliche Arzt bedarf darüber (über die natürlichen Tugenden) hinaus der drei übernatürlichen, der sogenannten „göttlichen“ Tugenden in besonderem Maße: des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe“ (S. 333). Vorliegendes Werk, so bemerkt der Verfasser im Vorwort, ist gedacht als zweiter Band der „Allgemeinen Pastoralmedizin“, welche die „Spezielle Pastoralmedizin“ ergänzen soll und

deren geistige Grundlegung darstellt. Der erste Band dieses Werkes, betitelt mit „Philosophische Propädeutik der Medizin“, wird als unmittelbar folgend angekündet.

Schwaz (Tirol)

P. Dr. Pax Leitner O.F.M.

Summa Theologiae Moralis. Scholarum usui accomodavit H. Noldin S. J. Recognovit A. Schmitt S. J. Novam editionem paravit G. Heinzel S. J. Vol. II: De Præceptis. (XII u. 701.) Kart. S 96.40, Leinen S 113.40. — Vol. III: De Sacramentis. (XII u. 599.) Kart. S 82.80, Leinen S 100.80. Editio XXX, quam paravit Godefridus Heinzel S. J. Oeniponte 1954, Typis et Sumptibus Feliciani Rauch.

Was zur 30. Auflage des ersten Bandes „Noldin“ gesagt wurde (siehe diese Zeitschrift, Jg. 1953, S. 82), gilt auch für den ebenfalls in 30. Auflage vorliegenden, inhaltsreichen 2. Band, der die Gebote Gottes (ausgenommen das sechste und neunte) und der Kirche in altbewährter Weise behandelt. „Ein Lehrbuch, noch dazu in lateinischer Sprache, das in der 30. Auflage erscheint, zu empfehlen, ist wirklich überflüssig.“ Noch dazu, weil es durch P. Gottfried Heinzel an vielen Stellen überarbeitet oder ergänzt wurde.

Doch einen Wunsch hat der Rezensent. Man fordert immer dringender, daß die Moralthologie mehr positiv geformt werde, damit sie wirklich zum „Aufbau des Gottesreiches“ beitrage. Das könnte auch bei diesem Werke an vielen Stellen geschehen. So sind z. B. der „cooperatio ad malum“ 15 Seiten gewidmet, der „cooperatio ad bonum“ eine einzige, und hier beschränken sich die Ausführungen auf das Anliegen der „Katholischen Aktion“. Soll nicht der Seelsorger die Gläubigen immer wieder darauf hinweisen, wie vielfach sich Gelegenheit ergibt, daß Menschen im Guten zusammenhelfen: in der Familie, in der Schule, im Betrieb, im sozialen Bereich, im gesellschaftlichen Leben, bei Katastrophenfällen usw. Die Reihe ließe sich fast ohne Ende fortsetzen. Gottlob, es gibt so viele Möglichkeiten und Gelegenheiten zur „cooperatio ad bonum“. Dafür muß der Seelsorger und auch der Moralthologe ein offenes Auge haben.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Mit dem dritten Band, der die für den Seelsorger so überaus wichtige Sakramentenlehre enthält, liegt nun das Gesamtwerk des „Noldin“ in 30. Auflage wieder vollständig vor. Die bekannten Vorzüge, die dem Werke Weltgeltung verschafft haben, treten auch in diesem Bande zutage. Ich möchte drei hervorheben: reicher Inhalt bei relativer Kürze, Übersichtlichkeit und Klarheit im Urteil. Der Band behandelt so ziemlich alles, was dem Priester bei der Verwaltung der Sakramente unterkommen kann. Es sind auch Fragen besprochen, die man anderswo vergebens sucht. Der neue Herausgeber hat die Grundstruktur des Werkes beibehalten, es aber auf den neuesten Stand gebracht. Manche neu auftauchende Probleme werden erstmalig behandelt, die kirchlichen Entscheidungen der letzten Jahre wurden gewissenhaft eingearbeitet, die Literaturangaben ergänzt. So wird z. B. das Notfirmungsrecht des Pfarrers auf Grund des Dekretes der Sakramentenkongregation vom 16. September 1946 (nicht 1948, wie unter Nr. 89, S. 76, steht) besprochen, ebenso die Konstitution „Christus Dominus“ vom 6. Jänner 1953 über die Neuregelung des eucharistischen Nüchternheitsgebotes und die Abendmessen. Daß bei einem so umfangreichen Werke manches übersehen wurde und mancher Druckfehler stehen blieb, darf nicht wundernehmen. Manches wird auch von Auflage zu Auflage mitgeschleppt, was praktisch nicht aktuell ist. So wird z. B. immer noch empfohlen, bei gewissen Krankheiten zuvor eine nichtkonsekrierte Partikel zur Probe zu reichen (Nr. 135, S. 116). Das Bestreben, dem Beichtvater eine Handreichung zu bieten, führt auch im dritten Bande manchmal zu einer einseitig negativen Betrachtung und einer etwas überspitzten Kasuistik. Trotz mancher Mängel bleibt aber die Bedeutung und der Wert dieses moraltheologischen Standardwerkes für den Theologiestudierenden wie für den praktischen Seelsorger unbestritten.